FELIX NUSSBAUM

(1904–1944)

DEUTSCH

Selbstbildnis mit Schlüssel, 1941

Öl auf Sperrholz, 48 x 37,5 cm

Sammlung Tel Aviv Museum of Art, Schenkung von Philippe Aisinber und Maurice Tzwern, Brüssel, 1991

Zum Gedenken an Uniyl Tzwern und alle Opfer des Faschismus

Foto: Margarita Perlin

Nussbaum präsentiert sich im *Selbstbildnis mit Schlüssel* vor symbolisch verdichteter Kulisse: Das Geflecht aus Stacheldraht, in dem ein Schlüssel als Zeichen der Befreiung unentwirrbar eingeschlossen ist, verdeutlicht die Ausweglosigkeit der Gefangenschaft.

ENGLISH

Self-Portrait with Key, 1941

Oil on plywood, 48 x 37,5 cm

Collection of the Tel Aviv Museum of Art, donation by Philippe Aisinber and Maurice Tzwern, Brussels, 1991

In memory of Uniyl Tzwern and all victims of fascism

Photo: Margarita Perlin

Nussbaum presents himself in the *Self-Portrait with Key* against a symbolically condensed backdrop: The meshwork of barbed wire, in which a key symbolizing liberation is inextricably enclosed, illustrates the hopelessness of captivity.

EINFACHE SPRACHE

Nussbaum zeigt sich im *Selbstbildnis mit Schlüssel* mit vielen Symbolen: Der Schlüssel ist das Symbol der Befreiung. Aber der Schlüssel ist im Stacheldraht eingeschlossen. Das bedeutet: Es gibt keinen Ausweg aus der Gefangenschaft.

Der Künstler setzt sich en face, in konfrontativer Selbstdarstellung ins Bild: Die überzeichneten Zornesfalten und die geballte Faust bezeichnen einen inneren Kampf zwischen Ohnmacht und Wut. Die Komposition ist von Kontrasten bestimmt. Dem eigenen Porträt mit expressiver Geste stellt Nussbaum eine zweite, in sich gekehrte Figur gegenüber. Seine zerrissene Kleidung, unter der das feine Weiß einer Manschette kontrastierend hervorschaut, unterstreicht den Status des Gefangenen als Ausgestoßener und Entrechteter. Der Hut ist ein aus anderen Nussbaum-Bildern vertrautes Attribut des Wanderers, der als Verweis auf den ungebrochenen Freiheitsanspruch gedeutet werden kann.

Die symbolische Verdichtung der äußeren Realität durch die Symbiose von räumlicher Komposition und persönlicher Ikonogafie gehört zu den typischen Kennzeichen der Malerei Felix Nussbaums. Allen voran seine Selbstbildnisse, mit denen der Maler sich als Mittel der Selbstbehauptung gegen die Zeitumstände zur Wehr setzt, sind dabei mehr als Psychogramme der eigenen Befindlichkeit. Sie sind als Akt der Selbstbestimmung gegen die Entrechtung immer auch ein Akt des Widerstands.

AS

The artist places himself en face, in a confrontational self-portrayal in the picture: the exaggerated furrow of anger and the clenched fist indicate an internal struggle between powerlessness and rage. The composition is determined by contrasts. Nussbaum juxtaposes his own portrait with its expressive gestures with a second, introverted figure. His torn clothing, under which the fine white of a cuff peeks out in contrast, underscores the prisoner's status as an outcast and disenfranchised individual. The hat is a familiar attribute of the wanderer from other Nussbaum paintings, which can be interpreted as a reference to the unbroken claim to freedom.

The symbolic condensation of the external reality through the symbiosis of spatial composition and personal iconography is one of the typical features of Felix Nussbaum's painting. Above all, his self-portraits, through which the painter defends himself as a means of self-assertion against the circumstances of the time, are thereby more than psychograms of his own mental state. As acts of self-determination against disenfranchisement, they are always also an act of resistance.

Der Künstler zeigt sein ganzes Gesicht im Bild. Auf seiner Stirn sind Zornesfalten. Er hat die Faust geballt: ein innerer Kampf zwischen Ohnmacht und Wut. Im Bild gibt es viele Gegensätze: Nussbaum selbst zeigt seine Gefühle. Aber die Figur neben ihm ist ruhig und in sich gekehrt. Die Kleider von Nussbaum sind grob und zerrissen. Aber es schaut ein feines Weiß darunter hervor. Die zerrissenen Kleider bedeuten: Er ist ein Gefangener und hat keine Rechte. Er trägt einen Hut wie ein Wanderer. Dieses Symbol kommt auch in anderen Bildern von Nussbaum vor. Der Wanderer steht für den Wunsch nach Freiheit.

Nussbaum beschreibt in seinen Bildern die Wirklichkeit mit vielen Symbolen. Er baut seine persönliche Zeichensprache in das Bild ein. Vor allem für seine Selbstbildnisse gilt: Der Maler behauptet sich gegen die Umstände seiner Zeit. Doch es geht nicht nur um seine eigenen Gefühle. Er bestimmt sein eigenes Bild: ein Widerstand gegen den Verlust der Rechte.